Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle **Gratisbeilagen** umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 145 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Donnerstag, den 22. September 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte praktische Frauenzeitung „Deutsche Mode" mit großem Schnittmusterbogen bei.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 21. September 1910.

□ **Herbstanfang.** Der Sommer 1910 ist vorbei. Im großen und ganzen hat er uns mit seiner Witterung gründlich enttäuscht; so sehr enttäuscht, daß mancher sogar sich die Frage vorgelegt hat, ob wir denn überhaupt einmal wieder einen rechten Sommer, wie wir ihn alle zur Erholung und zur Arbeit dringend brauchen, bekommen werden. Nun, so tragisch brauchen wir wohl die Sache nicht aufzufassen; ja wir können sogar noch weiter gehen und grade aus dem Verlauf der letzten beiden Sommer den Schluß ziehen, daß wir uns zwar in einer Periode schlechter Sommer befunden haben, daß wir jedoch bereits das Ende entweder erreicht haben oder ihm doch nahe sind. Was nützen auch die Klagen; hoffen wir, daß uns wenigstens der Herbst noch manchen schönen Tag bringen möge. Astronomisch beginnt der Herbst in diesem Jahre am 23. September gegen 11 Uhr abends. Zu dieser Zeit nämlich tritt die Sonne in das Zeichen der Wage, gelangt wieder auf ihrer Wanderung nach Süden zum Äquator und ruft somit die zweite Tag- und Nachtgleiche des Jahres hervor. Zwei charakteristische Kennzeichen des Herbstes können wir fast alljährlich beobachten: die Herbstnebel und den sogenannten Altweibersommer! Die Herbstnebel sind ein deutlicher Beweis dafür, daß sich in den Nächten die Temperatur ganz bedeutend abkühlt, oft sogar noch im September bis unter den Nullpunkt herabgeht. Während die Herbstnebel wenig angenehm sind, wird der Altweibersommer stets gern gesehen. In der letzten Zeit wechselten schöne klare Tage mit Regengüssen ab — man weiß also noch nicht, was sich gestalten wird.

× **Ausstellung in der Tepler'schen Koch- und Haushaltungsschule.** Die Ausstellung, die am 19. u. 20. d. M. stattfand, war wiederum Gegenstand äußerst regen Besuches seitens unserer Einwohnerschaft. Gegen tausend Personen dürften die Anstalt in diesen beiden Tagen besucht haben. In liebenswürdigster Weise wurden die Besucher durch die Anstaltsleiterin, Lehrerinnen wie Schülerinnen empfangen und durch die Ausstellungsräume, die in verschiedenen Abteilungen untergebracht waren, geleitet. Ueberall wurden in zuvorkommendster Weise die Erklärungen gegeben. Die Ausstellung selbst war sehr reichhaltig und musterhaft und entsprach durchaus voll und ganz dem guten Rufe,, den die Tepler'sche Koch- und Haushaltungsschule weit über unsere Heimatsgrenzen hinaus genießt. Da waren alle Erzeugnisse und Komfortseinrichtungen, wie sie selbst der verwöhnteste Geschmack im Haushalt auch nur verlangen kann, vertreten. Prachtvolle Arbeiten boten sich da z. B. dem Auge des Beschauers in der Garderoben- und Wäscheabteilung sowie den Zimmer-Einrichtungen, die kunstvoll und mit Geschmack ausgestattet waren, da. Die Erzeugnisse der Küche und Bäckerei, die außerordentlich mannigfaltig waren, mußten auf den verwöhntesten Gaumen anziehend wirken. Auch die Obst- und Gartenabteilung fehlte nicht. Dem Fräulein Tepler wird das Warmbrunner Publikum für die auch in diesem Jahre gewährte Ausstellung herzlichen Dank wissen, denn deren Besuch war nicht nur eine Freude über die Leistungsfähigkeit unserer heimischen Anstalt, sondern auch für weitere Kreise ein Mittel zur Belehrung und Bildung. — Die Tepler'sche Koch- und Haushaltungsschule, die in diesem Jahre die höchste Frequenz seit ihrem Bestehen erreichte, zählt zurzeit 54 Schülerinnen, die in allen möglichen Fächern des besseren Haushalts sowie auch wissenschaftlich unterrichtet werden. Der Anstalt weiteres Blühen, Wachsen und Gedeihen sei unser Wunsch!

§ **Eine Sieger- und Rekruten-Abschiedsfeier** veranstaltet am Sonnabend, den 24. d. M. der hiesige Turn-Verein im Saale des „Weißen Adler". Mit dieser Feier wird zugleich eine Ehrung der dem Verein angehörenden Kriegsveteranen von 1870—71 verbunden sein. Diese Festlichkeit soll, wie bisher üblich, im engeren Rahmen stattfinden, also nur für Mitglieder und deren Angehörige. Gäste haben nur Zutritt, wenn sie durch Karte eingeladen sind.

— **Mit dem 1. Oktober** beginnt ein neues Quartal und damit auch ein neues Abonnement auf die „Warmbrunner Nachrichten", wozu wir alle Freunde unseres Blattes einladen. Wir enthalten uns der beim Quartalswechsel üblichen Ueberhebungen und bemerken nur, daß wir auch in Zukunft die bisher eingeschlagene Richtung weiter verfolgen; dabei werden wir uns von dem Gedanken der Versöhnung leiten lassen und dieses Ziel unausgesetzt im Auge behalten. Außer der Sorgfalt, die verwandt wird auf die Besprechungen wichtiger Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete, welche in kurzen Abhandlungen und Leitartikeln, keine öden Dudeleien, behandelt werden, wird auch dem lokalen Teil erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet und über alle interessanten Ereignisse in der Umgegend und in der Ferne schnell berichtet. An unterhaltender Lektüre soll es gleichfalls nicht fehlen. — Inserate haben bei dem steten Wachsen der Auflage besten Erfolg.

— **Fremdenverkehr.** Nach den neuesten Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Warmbrunn 4115 Kur- und 5210 Erholungsgäste, Flinsberg 6530 Kur- 5528 Erholungsgäste, Johannisbad 5967 Kurgäste, Schreiberhau 14 515 Sommergäste und 19 697 Durchreisende, Krummhübel 6488 Sommergäste und 9049 Durchreisende, Agnetendorf 1866 Sommergäste und 1625 Durchreisende, Hain 2297 Sommergäste und 1501 Durchreisende, Giersdorf 970 Sommergäste, Hermsdorf (K.) 1756 Sommergäste und 3799 Durchreisende, Petersdorf 995 Sommergäste und 1570 Durchreisende, Gotschdorf 46, Kaiserswaldau-Wernersdorf 114, Kiesewald 822, Hartenberg 718, Saalberg 922, Stonsdorf 155, Voigtsdorf 43, Arnsdorf-Birkigt 693, Querseiffen 1463, Wolfshau 625, Janowitz 1272, Michelsdorf-Hermsdorf städt. 159, Haselbach 372, Pfaffendorf 163 Sommergäste.

Der Briefträger kommt

bis zum 25. September, um die Abonnements auf die **Warmbrunner Nachrichten** zu erneuern. Um die Verzögerung in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden, bitten wir die geehrten Abonnenten, das Abonnement baldmöglichst zu erneuern, oder auch neu zu bestellen, wenn

der Briefträger kommt!

Herischdorf, 19. September. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete Sonnabend im Gasthof „Zu den Hartsteinen" einen geselligen Abend, der gut besucht war und bei Ansprachen, heiteren Vorträgen und einem gemütlichen Tänzchen in bester Weise verlief.

Cunnersdorf, 19. September. Die hiesige freiw. Feuerwehr hielt am Sonnabend im Gerichtskretscham Brandappell und Vorstandssitzung ab. Es wurde beschlossen, eine Rauchmaske neuesten Systems anzuschaffen, ferner wurde über die Abhaltung des Stiftungsfestes beraten, mehrere Neuaufnahmen vollzogen und von Herrn Kaufmann Patzner einige interessante Alarmapparate, die bei Feuersgefahr und Gasausströmung von selbst in Tätigkeit treten, vorgeführt.

Hirschberg, 20. September. Am Sonnabend fand am hiesigen Gymnasium die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Dr. Thalheim statt. Die sechs Oberprimaner, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, wurden sämtlich für reif befunden. Es sind dies: Ernst Dubiel und Heinrich Prasse aus Hirschberg, Helmut Ruppert und Ernst Schloßbauer aus Herischdorf, Alexander Schüller und Arno Troche aus Warmbrunn. — Eine brave Tat führte am Freitag der Schulknabe Willy Demuth aus Cunnersdorf aus. Der Knabe meidet seit kurzer Zeit die Schule wegen Krankheit und langweilte sich am Fenster. Da bemerkte er, daß im Mühlgraben in der Nähe der Fischer'schen Mühle ein Kind angeschwommen kam. Schnell entschlossen verließ er das Zimmer, sprang in den Mühlgraben und rettete das Kind. Es war das 2½jährige Kind eines Arbeiters, welches an einer gefährlichen Uferstelle hinabgerutscht war und von den Fluten mitgerissen wurde. Der Knabe trug das Kind in die elterliche Wohnung, wo es sich zum Glück erholt hat. — Bravo! — Ein Hungerkünstler, Herr Hahn-Surda-Nelly, wird von Dienstag ab in der Riesen-Kastanie seine 21tägige Hungerkur beginnen. Der Hungerkünstler wird während der drei Wochen nur Warmbrunner Tafelwasser genießen und Zigaretten rauchen.

Gotschdorf, 19. September. Den Handelsgewerbetreibenden hierselbst ist für Sonntag, den 25. d. M. eine Ausdehnung der handelsgewerblichen Beschäftigungszeit bis 7 Uhr abends gestattet.

Grunau, 19. September. Wie man erst in der vergangenen Woche wahrgenommen hat, ist beim letzten Gewitter auch ein Blitzstrahl in den hölzernen Aussichtsturm auf dem nahen Spitzberge gefahren und hat ziemlichen Schaden angerichtet. Ein Teil des Holzgerüstes ist angebrannt. Jedenfalls hat der strömende Regen das Feuer wieder gelöscht. Mehrere Treppen wurden vom Blitz demoliert und herabgeschleudert. Nach oberflächlicher Schätzung dürfte der Schaden immerhin mehrere hundert Mark betragen, durch Versicherung aber gedeckt sein, da ja bekanntlich alle Aussichtstürme der Ortsgruppen des R.-G.-V. durch den Hauptvorstand gegen derartige Schäden versichert worden sind.

Buchwald, 19. September. Der Männer-Gesang-Verein „Lyra" für Buchwald-Quirl hielt Donnerstag die Generalversammlung ab. Als erster Vorsitzender wurde Barbier und Hausbesitzer R. Klose-Quirl, als Stellvertreter Herr Reigenfind wiedergewählt; als stellvertretender Kassierer wurde Landwirt Wilhelm Klein neu-, als Schriftführer Gemeindesekretär Mohaupt wiedergewählt, desgleichen der Bibliothekar Herr Paul Geisler. Dirigent bleibt wie bisher Lehrer Ilmer.

Steinseiffen, 19. September. Gegenwärtig werden Erhebungen zur Einführung von elektrischem Licht und Kraft angestellt. Durch das anhaltende Regenwetter und durch das Hochwasser hatten die Arbeiten an der Hirschberger Wasserleitung sowie die Uferarbeiten bei der Lomnitz stark zu leiden. — Ein Fabrikbesitzer in hiesiger Gegend besitzt einige Haselnußsträucher. Er bemerkte nun, daß Arbeiter die Nüsse eifrig suchten und ließ deshalb die Drohung fallen, er würde mit Vogelschrot oder Viehsalz nach den Dieben schießen. Als die Drohung wenig half, verabredete er mit einem seiner Arbeiter folgenden Plan: letzterer mußte in die Haselnüsse gehen, und der Besitzer schlich sich mit der Flinte nach und gab einen Schuß ab. Der Arbeiter stellte sich, als sei er an der in solchen Fällen besten Stelle getroffen, wälzte sich auf dem Boden und rieb sich jammernd seinen Rückenfortsatz. Dies machte auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck, aber nicht ganz in der gewünschten Weise. Besonders fremde Damen waren empört und schließlich hatte der Veranstalter dieser Szene eine polizeiliche Vernehmung durchzumachen, wobei sich dann alles in Wohlgefallen auflöste. — Ein zwei bis drei Jahre alter Knabe war hier zu Streichhölzern gelangt und zündete damit in einer Nachbarstube desselben Hauses die Bettchen in der Wiege an, in der ein halbjähriges Kind lag. Zum Unglück waren die Eltern des Kindes abwesend und so ist das arme Würmchen derartig verbrannt, daß es in das Krankenhaus nach Arnsdorf gebracht werden mußte, wo es in Lebensgefahr schwebt. — Ein hiesiger junger Bursche hatte ein geladenes Teschin mit dem Schaft auf den Fußboden gestellt, während er die Hand quer über die Mündung hielt. Ein kleiner Knabe faßte die Flinte unten an, diese geht los, weil der Hahn gespannt war und die Ladung geht dem Burschen durch die Hand.

Rohrlach, 19. September. Bei der verw. Frau Stellenbesitzer Henriette Härting wurde nachts ein dreister Einbruch verübt. Die Diebe drangen in den Keller, stahlen mehrere Pfund Butter, leerten ein Faß saure Gurken und ließen viele davon angebissen zurück. Alsdann schlachteten sie im Stalle des Stellenbesitzers Aug. Mosig mehrere große Kaninchen, ließen die unbrauchbaren Reste zurück und verschwanden.

Schmottseiffen, 18. September. Hierselbst verunglückte beim Grasmähen der Hausbesitzer Bönsch dadurch, daß ihm beim Schleifen der Sense dieselbe abglitt und er sich eine schwere Verletzung der rechten Hand zuzog. — Beim Behacken von Laubbäumen verletzte sich der Hausbesitzer Dziuba mit der Axt in schwerer Weise am Knie.

Marke:
BE UND ER
Wollgarn unter Garantie
„nicht einlaufend"
(diese Wolle wird in der Wäsche weicher — aber nie filzend)
empfiehlt
Hermann Junge,
Warmbrunn, Filiale in Hermsdorf u. K.

Protest-Versammlung gegen das Talbahn-Projekt.

Zwecks Einsprucherhebung gegen den Talbahnbau nach Giersdorf und Stellungnahme für das de Grain'sche Projekt fand am vergangenen Montag eine Versammlung im Hotel „Zur Schneekoppe" hierselbst statt, zu welcher die hiesigen maßgebenden Verkehrsvereine sowie die bei dem projektierten Unternehmen beteiligten Gemeinden eingeladen worden waren. Herr Rentier Scheibel eröffnete die Versammlung und erteilte das Wort Herrn Hauptmann a. D. Frhrn. v. Seherr-Thoß, welcher das Referat übernahm. Er führte aus, daß heute elf Vereine geladen seien. Die Versammlung sei deshalb einberufen worden, um eine Petition an die Regierung um Unterstützung des de Grain'schen Projekts zu richten. Man hatte bestimmt erwartet, daß Herr de Grain, der bekanntlich zurzeit in Hain wohne, erscheinen würde. Leider sei er durch dringende Gründe verhindert, an der heutigen Versammlung teilzunehmen, was sehr bedauerlich sei, da man in seiner Sache wichtigen Erklärungen entgegengesehen hatte. — Herr Hotelbesitzer Oblasser-Hain teilte auf Befragen mit, daß Herr de Grain aus vorher angeführten Gründen am Erscheinen verhindert worden sei. Außerdem hätte genannter Herr ihm erklärt, es würde keinen guten Eindruck nach gewisser Richtung hin machen, wenn er öffentlich sein Projekt selbst verträte und verteidige, und daß damit unter Umständen eine ungünstige Meinung über ihn entstehen könne. Die Vermessungsarbeiten seien fertig und die Ausführung des Projekts sei für Warmbrunn sowohl wie für alle an der Bahnlinie belegenen Gemeinden von größtem Vorteil, der dem Talbahnprojekt bedeutend überlegen sei. Bei ruhiger und sachlicher Ueberlegung und Beurteilung, die Herr de Grain den Interessenten vollkommen überlasse, sei er überzeugt, daß nur für seine Idee Stimmung vorhanden sein könne. Nachdem seine Vorarbeiten beendet, könne nur noch sein Projekt in Frage kommen. Wenn auch Hirschberg durch das de Grain'sche Projekt eine geringe Ableitung des Fremdenzuflusses zu erwarten hätte, so könne doch bei dem großen Verkehr, den Hirschberg habe, dieser geringe Abfluß für H. ganz unbedeutend fühlbar sein und die Förderer des de Grain'schen Projekts nicht bestimmen, von ihrem Standpunkte abzuweichen. — Es wurde dann von Rednern die Fusion der Lahmeyerwerke und der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, die vor kurzem durch die Blätter bekannt wurde, gestreift. Hierbei wurde hervorgehoben, daß zwischen den Lahmeyerwerken (Förderer des Talbahnprojekts) und der A. E. G. (Förderer des de Grain'schen Projekts) keine Konkurrenz mehr bestehe und somit allem Anschein nach das de Grain'sche Projekt wegen zu hoher Kosten (Herr Sonnenburg meinte gar 11—12 Millionen, und Herr de Grain hätte sich bei seinem Voranschlag von 3—4 Millionen (!?) ganz gewaltig verrechnet) ins Wasser fallen würde. Ja, man gab sich sogar der Vermutung hin, daß Herr de Grain aus diesem Grunde sich schon der heutigen Versammlung gegenüber passiv verhalte und damit gleichsam den Rückzug antrete, weil ferner die A. E. G. sich die Sache überlegt habe und ihre helfende Hand vielleicht schon zurückgezogen. — Die Stimmung für das de Grain'sche Projekt konnte die Versammlung indessen durch diese Mutmaßungen nicht erschüttere, da es eben nur solche seien und für sie keine greifbaren Anhaltspunkte vorhanden, selbst wenn eine Fusion zwischen den beiden konkurrierenden Gesellschaften stattgefunden hätte. Die Fusion könne ebensogut dahin ausgelegt werden, daß durch dieselbe die Lahmeyerwerke und die A. E. G. bei Ausschreibungen gegenseitige Preisunterbietungen vermieden werden sollen. — Herr Dr. Hoffmann trat ganz energisch für das de Grain'sche Projekt ein. Die Genehmigung desselben sei Sache der Regierung. Wenn wir den Einspruch gegen den Bahnbau Warmbrunn—Giersdorf erheben, dann wird die Regierung bestimmt darauf Rücksicht nehmen; wenn wir hingegen nicht protestieren, nun, so geben wir der Regierung nichts in die Hand. Wir sind aber verpflichtet zu protestieren, weil das Projekt de Grain das einzig richtige ist. Daß das Nichterscheinen des Herrn de Grain einen Haken habe, glaube er, bezweifle aber, daß es mit einem event. Rückzug identisch sein könne. Das Talbahnprojekt sei ein Hindernis für das de Grain'sche und außerdem von gar keinem Nutzen für Warmbrunn und Umgegend. Deshalb sei es unbedingt notwendig, daß wir die Regierung in dieser Beziehung aufklären und ihr plausibel machen, daß wir das de Grain'sche Projekt vorziehen. — Herr Oblasser erklärte noch, daß die Talbahn bei ihrem Bau zwar 5000 Mk. von den beteiligten Gemeinden Zuschuß verlange, um das voraussichtlich anfängliche Defizit zu decken, daß aber hierin noch lange nicht alle Unkosten der Gemeinden inbegriffen seien, als da sind Grunderwerbs- und noch verschiedene andere Kosten. Wenn das große Projekt unterstützt werde, sei das Geld dafür bedeutend besser angelegt, deshalb empfehle er den Erschienenen, das de Grain'sche Projekt zu unterstützen. — Herr Zahnarzt Artelt erwähnte noch, daß von einem Rückzuge des Herrn de Grain wohl kaum die Rede sein könne, denn 25 000 Mark für Vorarbeiten gebe man nicht so ohne weiteres aus. Herr de Grain trete deshalb aus seiner Reserve nicht heraus, weil er seiner Sache sicher ist und sie vertrauensvoll in die Hände der interessierten Gemeinden legen könne, die sie auch gebührend würdigen und verfechten werden. Durch den Protest gegen den Talbahnbau können wir nicht nur nichts verlieren, wohl aber gewinnen. — Die Versammlung beschloß hierauf einstimmig, gegen den Bau der Elektrischen seitens der Talbahn nach Giersdorf Einspruch zu erheben und betraute den Freiherrn von Seherr-Thoß mit der Ausarbeitung des Textes. Die Versammlungsteilnehmer unterzeichneten sofort den Protest, welcher noch bis zum Donnerstag, den 22. d. Mts. inkl. in der Buchhandlung des Herrn Leipelt, hier zwecks Aufnahme weiterer Unterschriften ausliegen wird.

-f.

Kaiser Wilhelm an der Donau.

Wien, 20. Sept.

Zum dritten Male innerhalb der kurzen Zeitspanne zweier Jahre weilt Kaiser Wilhelm in den Mauern der Hauptstadt des verbündeten Brudervolkes an den Ufern der Donau. Ein knappes Jahr nur ist's her, seitdem er, unmittelbar nach der glimpflichen Erledigung der bosnischen Krise, mit der Kaiserin der Gast des Trägers der alten Krone der Habsburger war. Und noch ein Jahr vorher, im Mai 1908, in den Tagen, da Kaiser Franz Josef sein diamantenes Herrscherjubiläum beging, war der Deutsche Kaiser als Chorführer der deutschen Bundesfürsten nach der Kaiserstadt an der Donau geeilt, dem Nestor der Fürsten Europas, dem Herrscher eines kraftvollen deutschen Stammes, namens der Deutschen zwischen Maas und Memel herzliche und weithin sichtbare Huldigung darzubringen. Trug jener Wiener Besuch des Deutschen Kaiserpaares beim Ausklang des bosnischen Handels in der Hauptsache ein politisches Gepräge, so war die Huldigungsfahrt der deutschen Fürsten — unbeschadet der politischen Wirkung, die auch ihr folgte — eine mehr persönliche, mehr familiäre Kundgebung, eine Kundgebung aus innerem Bedürfnis geboren, aber auch bestimmt, der Welt zu zeigen, daß trotz der staatsrechtlichen Scheidung zwischen Reichsdeutschland und Österreich wir Reichsdeutschen doch nicht aufgehört haben, die Österreicher als unsere blutsverwandten Brüder und ihren Herrscher als einen deutschen Fürsten als zu uns gehörig zu betrachten. Und mit dieser Huldigungsfahrt der deutschen Fürsten steht der Besuch, den der Kaiser eben jetzt dem greisen Franz Josef abstattet, in engem Zusammenhange. Kaiser Wilhelm fühlt das innere Bedürfnis, dem greisen Herrscher, der ihm nicht nur seit mehr als einem Menschenalter ein treuer Verbündeter, sondern auch ein väterlicher Freund ist, Auge in Auge seinen Glückwunsch zur Vollendung des achten Lebensjahrzehnts darzubringen. Die Politik hat nichts mit dieser Kaiserreise zu tun. Und auch ein äußeres Moment weist auf den inneren Zusammenhang beider Huldigungen für Franz Josef II. hin: Im Wiener Rathaus wird im Beisein des deutschen Herrschers das Prunkbild feierlich enthüllt werden, das den eindrucksvollen Moment jener Huldigung der reichsdeutschen Fürsten für Kaiser Franz Josef verewigt.

Die Deutschen Österreichs haben den rein persönlichen Charakter dieses Glückwunschbesuches denn auch richtig zu würdigen gewußt. Kein steifes Hofzeremoniell hat die Begrüßung der beiden Kaiser umgeben, die am Dienstag vormittag auf dem Hetzendorfer Bahnhof einander wiedersahen. Zwanglos, wenn auch natürlich der kaiserlichen Würde des Gastes wie des Wirtes angepaßt, war der Empfang Kaiser Wilhelms. Umgeben von den Mitgliedern seines Hauses, erwartete der immer noch aufrechte Greis den aus Ungarns Forsten nahenden Freund und Verwandten, und verwandtschaftlich herzlich waren Gruß und Kuß, den beide Herrscher tauschten. Sie hatten einander schon in den ersten Minuten des Wiedersehens viel zu sagen: länger als sonst mußten die Erzherzöge auf den freundschaftlichen Handschlag Kaiser Wilhelms, der mit Franz Josef II. angelegentlich Zwiesprach hielt, warten. Und dann gings ohne lange Zeremonien zu den bereitstehenden Wagen, die die beiden Herrscher und ihre Suite in das Buen retiro Kaiser Franz Josefs, ins Schönbrunner Schloß, bringen sollten. Unter stürmischen Hurra- und Hochrufen der Wiener Bürgerschaft fuhren die beiden Kaiser zum Schlosse. Und hier erwartete eine sinnvolle Aufmerksamkeit den kaiserlichen Gast: In tannengrüngeschmücktem Fes begrüßte die Ehrenkompagnie den Kaiser, eine Ehrenkompagnie aus Mannschaften nicht der hauptstädtischen Garnison, sondern aus Mannschaften des ersten bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments. Überflüssig, zu sagen, daß dem Deutschen Kaiser die dankbare Anspielung auf Deutschlands brillante Sekundantenhilfe in der bosnischen Krise nicht entging und sichtlich Freude machte. Wie er auch seine besondere Freude darüber bekundete, daß Kaiser Franz Josef ihm die goldene Plakette verlieh, die er anläßlich seines 80. Geburtstages hat prägen lassen, und die sonst nur für Mitglieder des habsburgischen Kaiserhauses bestimmt ist.

An den Ufern der Donau hat nun auch Kaiser Wilhelm ein Jubiläum gefeiert. Heute mittag überreichte ihm eine Abordnung der Offiziere des siebenten Husarenregiments, dessen Chef er seit genau einem Vierteljahrhundert ist, einen kunstvoll gearbeiteten Ehrensäbel, eine breite, schwere Reiterwaffe — Kaiser Wilhelm trägt mit Vorliebe schwere Säbel — aus feinstem Damaszenerstahl, verziert mit vielerlei Symbolen der Zusammengehörigkeit der österreichischen und deutschen Waffen in getriebenem Golde. Der österreichische Reichsadler und das Hauswappen der Hohenzollern vereinen sich auf dem Griff der Waffe, deren Gefäß Sankt Georg mit dem besiegten Drachen zeigt. Auch hier wie überall in den Begrüßungsworten der Presse, in den jubelnden Zurufen der Bevölkerung kommt zum Ausdruck, daß man sich in Österreich wohl bewußt ist, was der Donaumonarchie die treue Waffenbrüderschaft Deutschlands bedeutet. Und Graf Aehrenthal, den Kaiser Wilhelm heute mittag in längerer Audienz empfing, wird nicht gezögert haben, sich zum Dolmetsch dieser Überzeugung Österreichs zu machen . . .

Wien, 20. Sept.

An eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten verlieh Kaiser Wilhelm Orden, so u. a. den Schwarzen Adlerorden dem General der Kavallerie Graf Uxkull-Gyllenband, das Großkreuz des roten Adlerordens dem Korpskommandanten in Budapest Feldzeugmeister Schreiber, den Roten Adlerorden I. Klasse dem Honvedminister Generalmajor Hazai. — Der Wiener Stadtrat faßte den einstimmigen Beschluß, zu Ehren des Deutschen Kaisers den bisherigen Parkring zukünftig Kaiser-Wilhelm-Ring zu nennen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Zur Feier der silbernen Hochzeit des badischen Großherzogspaares wird weiter aus Karlsruhe unterm 20. d. M. berichtet: Der heutige eigentliche Festtag wurde durch Glockengeläut und Festgottesdienste in den Kirchen aller Konfessionen eingeleitet. Um 9 Uhr nahmen die großherzoglichen Herrschaften im Palais die Beglückwünschung der Hofstaaten und der unmittelbaren Beamten entgegen. Darauf begaben sich der Großherzog und die Großherzogin zum Residenzschlosse, wo gegen 9½ Uhr die während des gestrigen Tages angekommenen fürstlichen Gäste dem Großherzogspaar ihre Glückwünsche darbrachten. Um 10 Uhr begann in der Schloßkirche der feierliche Dankgottesdienst in Gegenwart des Großherzogspaares, der übrigen Mitglieder des großherzoglichen Hauses und der fremden Fürstlichkeiten. Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Exzellenz D. Helbing hielt eine die Bedeutung des Tages würdigende Ansprache. Hierauf wurden von den großherzoglichen Herrschaften im Schlosse zur Beglückwünschung empfangen die Mitglieder des Staatsministeriums, die Abordnungen der Ersten und Zweiten Kammer, der Landstände, der kommandierende General und die Abordnung des 14. Armeekorps, sowie die Vertreter der katholischen und der evangelischen Kirche.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Nach Einführung des Postscheckverkehrs am 1. Januar 1909 mußte man erwarten, daß der Postanweisungsverkehr zurückgehen werde. Diese Voraussetzung hat das jetzt vorliegende Ergebnis des Postanweisungsverkehrs der Reichspost bestätigt. Während bis 1908 der Umfang des Postanweisungsverkehrs von Jahr zu Jahr stieg, ist im Jahre 1909 zum erstenmal ein Rückgang eingetreten. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der Postanweisungen von fast 200 Millionen auf 193 Millionen zurückgegangen.

Ein Inserat.

Von Th. von Rothschütz.

„Zweitens, daß ich der Onkel dieses Jemandes bin und vorläufig die Verhandlungen allein zu führen beabsichtige, auch meinem Neffen erst davon sagen werde, wenn die Bekanntschaft der jungen Leute zustande gekommen ist.

„Drittens, daß der Grund dazu ist, weil es Menschen giebt, die man zu ihrem Glücke zwingen muß, weil sie selbst zu ungeschickt oder durch überspannte Ansichten in anderer Richtung untauglich sind, sich ein solches zu verschaffen, und

„Viertens, daß ich nun weitere Vorschläge und Angaben erwarte unter Chiffre: O. M., Poste rest.

„Also, der Herr Neffe ist zu ungeschickt," stotterte Liska, und Tante denkt wahrscheinlich dasselbe von ihren Nichten, und deshalb sollen wir zu unserem Glück gezwungen werden. In Nummer zwei stand schon mehr davon — laß sehen, was er da sagt," und sie las:

„Brief erhalten — Details befriedigend — Vermögen nicht nötig, da reichliche Mittel vorhanden. Da Sie die ältere Nichte als die geeignetste für das Landleben halten, — wollen wir zunächst eine Annäherung der beiden versuchen. Besorgnis um Indiskretion überflüssig — bin ein alter Edelmann und weiß, was ich einer Dame schuldig bin. Wollen die jungen Leute bei ihrer näheren Bekanntschaft durchaus nicht — ist's eben so gut. Vielleicht gelingt es dann mit der jüngeren, wie Sie sagen. Achim ist zwar ein guter, sanfter Junge — hat aber doch seine eigenen Ideen — muß also vorsichtig sein, daß er nicht Lunte merkt. Schlage vor, Rendezvous nächsten Dienstag im „Posthof" — bitte zuvor um Erkennungszeichen. —

„Also Achim heißt der liebe Neffe!" lachte Liska und fing an die komische Seite der Situation herauszusuchen. „Im dritten Brief stand ja wohl sogar der ganze Name," und sie überflog die wenigen Zeilen nochmals mit den Augen.

„Bravo, gnädiges Fräulein! Sie wissen einen verständigen, kurzen Brief zu schreiben, ohne viel Larifari und viel Frauenzimmer-Geplapper — nennen rund heraus ihren Namen und hören auf Verstecken zu spielen. Also verzeihen Sie mir, daß ich mich nicht schon vorgestellt — Mein Name ist Manfred von Drewitz auf Klein-Lukau — mein Neffe ebenfalls von Drewitz und ist Besitzer von Groß-Lukau. Also Dienstag nachmittag um 6 Uhr begegnen wir Ihnen auf dem Wege zum „Posthof". Werde scharf aufschauen nach den beiden weißen Kleidern mit rosa Schleifen, um Sie nicht zu verpassen! Ich habe doch auch richtig verstanden — die Blonde ist die Aeltere? Und mit der Jüngeren, meinen Sie, ist nichts anzufangen in dieser Beziehung? die ist gewitzigt, wie Sie sagen? Ihr Vorschlag, durch ein verlorenes Taschentuch Bekanntschaft anzuknüpfen, ist zwar nicht neu — weiß aber nichts besseres vorzuschlagen, bin auch kein großer Diplomat und weiß zu schlecht Bescheid mit kleinen Intrigen. Also auf Wiedersehen Dienstag —werde dann die Ehre haben, meinen Neffen vorzustellen. Ich werde ein Eichenblatt im Knopfloch tragen. M. v. D."

Jetzt lachte Liska auf. „Eigentlich ist's köstlich! Das liebe alte Tantchen will ihre Nichtchen überlisten und kann doch keinen Brief bekommen, von dem wir nichts wissen sollen, ohne sich durch Rotwerden und Aengstlichkeit zu verraten! Aber vor mir hat sie doch ein wenig Angst! Der Plan fordert Rache! Nicht umsonst soll sie mich „gewitzigt" nennen und meiner armen Eddy ihr Liebesglück stören wollen! Wie fange ich es nur an, sie ein wenig dafür zu strafen? Gerade nur so viel, um sie für die Zukunft vor ähnlichen Heiratsprojekten zurückzuschrecken — denn sie ist ja doch eigentlich unser gutes, liebes Tantchen, die wie eine wahre Mutter für uns gesorgt hat!"

Eine halbe Stunde später war Liskas Plan fertig. Die Briefe lagen wohlverwahrt in dem Kästchen, sie selbst schlüpfte, wenn auch mit Herzklopfen — denn es war indessen dunkel geworden, und die Ihrigen konnten jeden Augenblick zurückkommen — zum nächsten Briefkasten und ließ ein kleines Billet hineinfallen mit der Aufschrift: „Herrn Achim von Drewitz, Karlsbad, Steinernes Haus."

Die Kurliste hat ihr leicht die beiden Adressen der Herren verraten — und so hatte sie nirgend Schwierigkeiten gefunden.

Es war schon tief in der Nacht, als Liska, noch immer in ihren Plaid gewickelt, leise flüsternd auf dem Bettrand der Schwester saß. Sie war erst zu ihr geschlichen, als das tiefe, regelmäßige Atmen durch die Türe des Nebenzimmers zu ihr drang und die Gewißheit gab, daß die Tante eingeschlafen. War auch Eddy, deren weicher, sanfter Charakter sich kaum zu einem Gefühl der Entrüstung aufschwingen konnte, ebenso bestürzt und ängstlich über den heimlichen Schritt der Tante, so konnte sie doch nicht aufhören, der Schwester von dem mitgeteilten Plan abzureden und schüttelte immer wieder mißbilligend das Köpfchen.

„Es hilft alles nichts —" sagte aber diese, „der Würfel ist gefallen — der Brief ist fort — morgen früh um elf Uhr, während Tante badet, habe ich mein Rendezvous mit dem sanften, kleinen Neffen, dem der Onkel so gutmütig zu einer Frau verhelfen will, und werde ihm sagen, daß er sich auf uns keine Hoffnung machen soll. Wenn er nur einen Gran Galle in sich hat, wird er schon ebenso empört sein, wie ich, daß man so über ihn verfügt, und hoffentlich auf meine Vorschläge einer gemeinschaftlichen Rache an unseren lieben Verwandten eingehen. Wir brauchen beide keine Männer zu suchen auf dem Wege," fügte sie hinzu, das Mündchen höhnisch verziehend, „und wenn er eine Frau durch Vermittelung nehmen will, mag er sie wo anders finden."

Trotz der in der Nacht so kühn ausgesprochenen Worte klopfte Liskas Herz doch gewaltig, als sie am andern Morgen zur verabredeten Zeit einsam den verlassenen, schattigen Weg zum Hirschelsprung hinaufging und auf der von ihr zum Rendezvous bezeichneten Bank schon von weitem einen jungen Mann in grauem Morgenanzuge sitzen sah. Alle Schwierigkeiten ihres Unternehmens, die sie bis jetzt vor sich abgeleugnet, traten ihr plötzlich klar vors Auge, und sie bereute fast, nicht wenigstens Eddys Anerbieten, sie zu begleiten, angenommen zu haben.

(Fortsetzung folgt).

Der Geldbetrag fiel von nahezu 11,8 Milliarden auf nahezu 10,3 Milliarden Mark. Der Rückgang des Postanweisungsverkehrs wird durch den Postüberweisungs- und Scheckverkehr aber um ein Vielfaches übertroffen. Der Gesamtumsatz der Scheckämter im Reichspostgebiet betrug im Jahre 1909 9,8 Milliarden, von denen 4,9 Milliarden auf Gutschriften entfallen, alles einschließlich Bayerns und Württembergs.

+ Die **Zuständigkeit der Gewerbegerichte** erstreckt sich auf alle gewerblichen Arbeiter ohne Rücksicht auf das Einkommen, während technische Beamte das Gericht nur anrufen können, wenn deren Jahreseinkommen 2000 Mark nicht übersteigt. Anders ist es dagegen bei den Kaufmannsgerichten, denn hier ist die Anrufung bis zu einem Jahreseinkommen von 5000 Mark möglich. Der Werkmeisterverband (Düsseldorf) hat sich nun an den Reichstag gewandt und die Ausdehnung der Rechtsprechung des Gewerbegerichts auf alle technischen Beamten gefordert, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 5000 Mark nicht übersteigt. Gleichzeitig wünscht die Eingabe die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten aus Konkurrenzklauseln, ferner besondere Angestellten-Kammern im Anschluß an die Gewerbegerichte zur Erledigung der Streitigkeiten aus dem Dienstverhältnis der technischen Beamten.

+ Die bisherigen Angaben über die künftige **Militärvorlage** werden halboffiziös in vieler Beziehung als durchaus unzutreffend bezeichnet. Wenn die neue Vorlage auch bereits in ihren Grundzügen aufgestellt ist, so erscheine es doch gänzlich unzeitig und um so mehr verfrüht, mit Angaben an die Öffentlichkeit zu treten, als die Vorlage vom Bundesrat noch gar nicht hat durchberaten werden können. Es sei daher vorläufig ganz unbestimmt, ob die Verbündeten Regierungen der vom preußischen Kriegsministerium ausgearbeiteten Vorlage in allen Punkten beitreten werden.

+ Der **neuernannte Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts**, Bürgermeister Dr. Böhmert in Metz, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Journalisten, der ihn über seine politischen Anschauungen befragte, angeblich wie folgt: „Ich bin kein ausgesprochener Parteimann, aber gehöre nach meiner politischen Gesinnung zum rechten Flügel der Nationalliberalen oder zu den Freikonservativen.“ Über den Grund seiner Berufung befragt, meinte Herr Dr. Böhmert u. a.: „Das ist schwer zu beantworten. Interesse für koloniale Fragen habe ich stets gezeigt, denke mir aber, daß meine Berufung ein Erfolg meiner Verwaltungs- und Finanztechnik ist.“ Herrn Dr. Böhmert ist bekanntlich nachgerühmt worden, daß er es verstanden hat, in die früher ungünstigen Finanzen der Metzer Verwaltung Ordnung zu bringen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. Sept. Dem Deutschen Juristentage hat der Kaiser durch den Chef des Zivilkabinetts für das freundliche Gedenken bei der Feier des 50jährigen Bestehens seinen besten Dank aussprechen lassen; er werde die treue Mitarbeit des Juristentages an dem Ausbau der deutschen Rechtspflege auch ferner mit seinem Interesse begleiten.

Berlin, 20. Sept. Die Einfuhr des „Berl. Tageblattes“ nach Rußland wurde vom russischen Ministerium des Innern verboten.

Nordhausen, 20. Sept. Der Abg. Wiemer erklärte hier in einer liberalen Versammlung, der frühere Staatssekretär **Dernburg** habe sich ihm gegenüber zur **Übernahme einer freisinnigen Reichstagskandidatur** bereit erklärt.

Haag, 20. Sept. Das Parlament wurde heute mit einer Thronrede eröffnet.

Paris, 20. Sept. Als Antwort auf die von der Regierung angekündigten Maßnahmen zur Unterdrückung der antimilitaristischen Kundgebungen hat der revolutionäre Jugendverein nachts einen gegen das Offizierkorps gerichteten maßlos heftigen Aufruf anschlagen lassen. Der Aufruf wurde sofort von der Polizei entfernt.

Bukarest, 20. Sept. Die Meldung über einen geheimen türkisch-rumänischen Militärvertrag wird jetzt auch von der halbamtlichen Indépendance roumaine dementiert.

Athen, 20. Sept. Die griechische Nationalversammlung hat auf Anregung von Venizelos die Entscheidung über ihre gesetzgeberischen Befugnisse hinausgeschoben.

Peking, 20. Sept. Das chinesische Verkehrsministerium hat mit England Verhandlungen über eine Anleihe von acht Millionen Dollar eingeleitet; als Sicherheit haften die Einkünfte der Peking—Hankaubahn.

Newyork, 20. Sept. Roosevelt und Taft hatten in Beverly eine Besprechung, die, abgesehen von einem kurzen Besuch nach der Rückkehr Roosevelts, die erste Zusammenkunft zwischen dem ehemaligen und dem gegenwärtigen Präsidenten der Union ist.

Buenos Aires, 20. Sept. Der Senat nahm ein Gesetz über den Bau der neuen Andenbahn an, durch welche der Norden Argentiniens mit Chile verbunden wird. Die Baukosten werden 8 122 000 Pesos Gold betragen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(2. Tag.) *Hg.* Magdeburg, 20. Sept.

Die gestrigen Beratungen klangen so ruhig aus, als sie begonnen. Auch der Rest der Nachmittagssitzung war im ganzen nur unwesentlichen Fragen gewidmet. Erwähnt sei von den gestern behandelten Anträgen ein Antrag der Frau Thiel aus Charlottenburg auf Gründung einer eigenen sozialistischen Modenzeitung. Die proletarischen Frauen abonnierten heute vielfach vor allem deshalb auf die Lokalblätter, weil diese Schnittmuster und Moden-Bilder brächten, nach denen die Frauen für sich und ihre Kinder Kleider und Wäsche anfertigen könnten. Daher erscheint es im Interesse der Agitation dringend geboten, eine eigene Modenzeitung zu gründen, oder eine solche als Beilage der „Gleichheit“ anzufügen. Gegen den letzteren Vorschlag wandte sich jedoch Frau Klara Zetkin-Stuttgart. Im übrigen fand die Anregung der Frau Thiel Anklang.

Ein ganz anderes, bedeutenderes Gepräge trug die heutige Beratung. Stand sie doch im Zeichen des

badischen Budgetstreites.

Die vom Parteivorstand und der Kontrollkommission zur Budgetfrage vorgelegte Resolution lautete im wesentlichen wie folgt:

„Der Parteitag bestätigt die Beschlüsse der Parteitage zu Rostock, Dresden und Nürnberg, die von den sozialdemokratischen Vertretern eine grundsätzliche Ablehnung des Gesamtbudgets sowohl im Reiche wie in den Einzelstaaten fordern, weil diese Staaten Klassenstaaten sind, die auf der Klassenherrschaft beruhen. Der Staat kann den ausgebeuteten Klassen wohl notgedrungen mit kleinen Konzessionen, aber nie mit grundlegenden sozialen Umgestaltungen in der Richtung der Sozialisierung der Gesellschaft entgegenkommen.

Der Parteitag erblickt deshalb in der Bewilligung des Budgets durch die Mehrheit der sozialdemokratischen Abgeordneten des badischen Landtags eine bewußt herbeigeführte grobe Mißachtung der wiederholt als Richtschnur für ihre parlamentarische Tätigkeit gefaßten Parteitagsbeschlüsse und eine schwere Verfehlung gegen die Einheit der Partei, die nur aufrecht erhalten werden kann, wenn alle Mitglieder der Partei sich den Beschlüssen der Parteitage unterordnen. Der Parteitag spricht den sozialdemokratischen Abgeordneten, die im badischen Landtage das Budget bewilligten, die allerschärfste Mißbilligung aus. Der Parteitag erklärt weiter die Teilnahme an höfischen Zeremonien und monarchischen Loyalitätskundgebungen für unvereinbar mit unseren sozialistischen Grundsätzen und macht es den Parteigenossen zur Pflicht, solchen Kundgebungen fern zu bleiben.“

Rede Bebels.

Die Stimmung war bei Beginn der Diskussion sehr erregt. Das Referat hatte Abgeordneter Bebel. Unter lautloser Stille nimmt er nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte das Wort. Er wirft zunächst einen Rückblick auf die Nürnberger Beschlüsse. In der Nürnberger Resolution sei auf eine Reihe von Resolutionen der vergangenen Parteitage zu Lübeck und Dresden Bezug genommen worden. Der Dresdener Beschluß verbot auf das entschiedenste jeden Anschluß an die bürgerlichen Parteien, und unter denjenigen, die damals diesen Beschluß annahmen, befanden sich auch die badischen Genossen. Es ist eine falsche Auffassung, wenn in der Partei nur von Disziplinbruch die Rede ist. Es liegt viel Schlimmeres vor: ein Verstoß gegen die grundsätzlichen Bestimmungen der Partei. Ohne Parteidisziplin ist ein Parteileben unmöglich. Selbstverständlich ist den Parteigenossen jede Opposition gestattet, und wenn sie die Mehrheit gewinnen, dann sind sie eben die Sieger. Kadavergehorsam verlange man nicht. Aber wer in der Macht ist, hat recht. (Zuruf: Dann hat der Kaiser auch recht.) Ich habe auf Frank früher große Hoffnungen gesetzt, er war einmal mein Liebling (große Heiterkeit), mein Benjamin. Aber ich habe mich in ihm getäuscht. Das Verfahren der Badener ist auf das allerentschiedenste zu verurteilen. Wie kann man Kompromisse mit den Nationalliberalen schließen? Die Nationalliberalen sind die scharfmacherischste Partei par excellence. Bebel kritisiert dann auf das heftigste die Parteipresse. Von dem Block von Bassermann bis Bebel wolle weder Bebel noch Bassermann etwas wissen. Als er seinerzeit Bassermann im Foyer des Reichstags traf, und ihn mit den Worten begrüßte: „Guten Tag, Blockbruder“, erwiderte Bassermann: „Ach was, Block, Unsinn!“ Bebel antwortete darauf: „Ganz damit einverstanden.“ Diese kleine Erzählung erweckt stürmische Heiterkeit. Bebel fährt fort: Man hat lange darüber zu Rate gesessen und ist zu dem Entschlusse gekommen, wenn Genossen so vorgehen, wie die Badenser, so müssen sie hinaus. Ich bitte aber dringend, das verschärfende Amendement zur Resolution (das den Ausschluß der Badener aus der Partei fordert) diesmal abzulehnen. Jedoch ich erkläre weiter, und das ist in unserer Resolution auch ganz klar ausgesprochen, wenn so etwas noch einmal passiert, dann hinaus, dann mag passieren, was will. (Stürmischer Beifall.) Also in Zukunft heißt es: geschlossen marschieren, den Ereignissen die Stirne bieten, vorwärts marsch, durch und drauf! (Stürmischer, minutenlang anhaltender Beifall.)

Dr. Franks Erwiderung.

Auf Bebels Anklagerede antwortete der badische Landtagsabgeordnete Dr. Frank wie folgt:

Soweit ein Sünder mit dem Kläger zufrieden sein kann, war ich von Bebels Rede angenehm überrascht. Er hat anerkannt, daß wir in guter Absicht, in der Meinung, unserer Bewegung zu nutzen, gehandelt haben. Ich bin dadurch der unangenehmen Aufgabe überhoben, mich mit jener Gruppe von Genossen auseinandersetzen zu müssen, die unsere Motive und unsere Person verdächtigt haben. Wir erkennen ohne weiteres an, daß eine große Partei ohne Disziplin nicht bestehen kann. Aber gegenüber der Pflicht der Disziplin besteht auch eine Pflicht, diese Disziplin vernünftig auszulegen, und es gibt Umstände, unter denen der Disziplinbruch zur Pflicht wird. (Zust. b. d. Revisionisten.) Wir glauben, das oberste Gesetz für uns ist, alles zu tun, was den Aufstieg der Arbeiterklasse zur politischen Macht fördert. Unsere verantwortlichen Personen sind keine Maschinen, sondern vernünftige Menschen, die den Umständen nach handeln müssen. Bebel hat von dem Disziplinbruch in St. Gallen gesprochen und hat gesagt, da ist nachher Indemnität erteilt worden. Genossen, wenn ich wüßte, daß ich die Mehrheit bekommen werde, würde auch ich um die Indemnität bitten. (Sehr gut bei den Revisionisten.) Man hat gesagt, hier liege keine taktische Frage vor, sondern eine grundsätzliche. Wenn man beschlossen hat, einmal eine Dummheit zu machen, dann ist es ein taktischer Beschluß, wenn man aber beschließt, immer eine Dummheit zu machen, dann ist es ein grundsätzlicher Beschluß. (Große Heiterkeit und große Zustimmung bei den Revisionisten.) In Nürnberg ist die Frage der Bewilligung des Budgets nicht als eine prinzipielle Frage angesehen worden. Man hat eine Ausnahme gemacht für den Fall, daß wir die Mehrheit haben. Ein Prinzip kennt keine Durchlöcherung. (Sehr richtig bei den Revisionisten.) Wenn Bebel behauptet hat, daß wir Badener uns in die Hörigkeit der Nationalliberalen begeben haben, so beschränke ich mich darauf, das Urteil des Zentrumsführer Wacker anzuführen, der gesagt hat, die Sozialdemokratie hätte in Baden einen Einfluß, den man nicht für möglich halten sollte. (Starker Beifall bei den Revisionisten.) — Zum Schluß tritt dann noch Genosse Beus dem Abgeordneten Bebel in einer scharf zugespitzten persönlichen Bemerkung entgegen.

Nah und Fern.

o **Unwetter im Rheinland.** In der Rheinprovinz gingen außerordentlich schwere Gewitter nieder, die von wolkenbruchartigem Regen begleitet waren. In den Rheinniederungen sind große Überschwemmungen eingetreten die durch das vom Oberrhein gemeldete Hochwasser weiteren Zufluß erhalten, so daß schwere wirtschaftliche Schäden zu erwarten sind. Der Blitz hat in verschiedenen Ortschaften gezündet. Besonders in Weinbergen, wo die Weinlese bereits begonnen hat, wurde unabsehbarer Schaden angerichtet.

o **Einweihung der Kölner Hohenzollernbrücke.** In Köln fand die Einweihung der von Geheimrat Schwechten erbauten Straßenbrücke über den Rhein in Gegenwart der Zivil- und Militärbehörden, an ihrer Spitze Minister von Breitenbach, statt. Dieser hielt die Weiherede, in der er die Brücke den größten Brückenbau des Staates nannte. Hierauf fiel die Hülle des von Professor Tuaillon-Berlin geschaffenen Reiterdenkmals Kaiser Wilhelms II. in der Uniform der Gardedukorps. Der Minister taufte das neue Bauwerk „Hohenzollernbrücke“ und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

o **Doppelmord eines Wahnsinnigen.** Als das Büdneraltenteilehepaar Ilker in Kiewe in Mecklenburg beim Heuen war, fielen plötzlich mehrere Schüsse. Ilker stürzte getroffen zu Boden. Doch ehe auf das Hilfegeschrei der Frau Leute herbeieilen konnten, wurde auch die Frau von mehreren Kugeln getroffen. Sie war auf der Stelle tot. Der Mann ist schwer verletzt. Der Attentäter ist der 30 Jahre alte Paul Genenz aus Kiewe. Er soll die Tat infolge plötzlichen Ausbruchs von Wahnsinn begangen haben. Er wurde festgenommen.

o **Fünf Menschen verschüttet.** Im Hamburger Stadtteil Rotenburg am Bahndamm der Berlin—Hamburger Eisenbahn wird eine Straße verlängert. Die Sielarbeiten sind schon etwa 500 Meter weit vorgeschritten. Plötzlich erfolgte ein Einsturz und fünf Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Drei von ihnen konnten lebend geborgen werden, während zwei unter den zerbrochenen Versteifungshölzern und Erdmassen in einer Tiefe von sechs Meter verschüttet wurden. Von den drei geborgenen Arbeitern ist einer sehr schwer, die anderen beiden weniger schwer verletzt. Die beiden Verschütteten sind tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

o **Ein zweiköpfiges Kind** ist in Rabenstein von einer armen Tagelöhnersfrau geboren worden. Der zweite Kopf sitzt im Nacken des anderen. Das gleichfalls nach vorwärts gerichtete Gesicht ist nicht ganz ausgebildet. Aber auch der zweite Kopf hat Leben, so daß eine Operation ausgeschlossen ist. Nach Ansicht der Ärzte wird das Kind höchstens 14 Tage leben.

o **Josef Kainz †.** Im Wiener Sanatorium Löw ist nach langem, qualvollem Leiden der Hofburgschauspieler Josef Kainz gestorben. Man kann wohl ohne langes Zögern behaupten, daß mit ihm Deutschlands größter Schauspieler von hinnen ging. Leider allzu früh, denn er war erst 52 Jahre alt. Er wurde am 2. Januar 1858 in Wieselburg in Ungarn geboren. Schon 1874 betrat er die Bühne. Über Leipzig, Meiningen, Wien, München als Stationen seines künstlerischen Werdegangs, kam er nach Berlin. Hier entwickelte er sich erst, besonders durch Adolf L'Arronges Förderung, zu jenem hohen Künstlertum, das seinen Namen in aller Welt berühmt machte. Deshalb hat er auch immerdar der deutschen Reichshauptstadt besondere Anhänglichkeit bewiesen.

o **Schwerer Eisenbahnzusammenstoß in Steiermark.** In der Station Rottenmann-Stadt in **Steiermark stießen zwei Eilzüge zusammen.** Hierbei wurden **sieben Personen getötet** und **zwölf Personen schwer verletzt. Beide Lokomotiven** sind entgleist und wurden **stark beschädigt.** Beide Dienst- und **Postwagen** wurden **zertrümmert.** Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Dieser amtlichen Meldung ist noch folgendes hinzuzufügen:

Die verunglückten Schnellzüge gehören zu den am stärksten benutzten des internationalen Reiseverkehrs nach Venedig. In dem einen Zuge befanden sich der Statthalter von Triest Prinz Konrad Hohenlohe und der Reichsgraf und Landtagsabgeordnete Steiner. Beide sind unverletzt. Das Unglück ereignete sich, als die meisten Passagiere in festem Schlaf waren. Es spielten sich entsetzliche Szenen ab. Die genaue Anzahl der Verunglückten war noch nicht zu ermitteln, da die Unglücksstelle einem Trümmerhaufen gleicht. Der den einen Schnellzug begleitende Oberkondukteur wurde wahnsinnig. Auf welche Weise das Unglück geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, doch dürfte die Schuld jedenfalls einen der diensthabenden Beamten treffen.

Bunte Tages-Chronik.

Zeitz, 20. Sept. Im städtischen Krankenhaus tötete der dort angestellte Heizer Hirth die Krankenschwester Gertrud Sonntag und verletzte sich dann schwer durch mehrere Revolverschüsse. Motiv: verschmähte Liebe.

Stuttgart, 20. Sept. Der Aviatiker Hans Vollmöller, der mit seinem Bruder, dem Dichter Karl Vollmöller, auf dem Kannstädter Wasen Flugversuche machte, ist abgestürzt. Vollmöller erlitt schwere Verletzungen; der Flugapparat wurde zertrümmert.

Geisenheim, 20. Sept. Ein 16jähriger Knabe erwürgte seine Geliebte Anna Held im Bette, nachdem sie ihm gestanden hatte, von ihm guter Hoffnung zu sein. Dann schleppte der Bursche nachts die Leiche auf einen Acker und vergrub sie dort. Jetzt wurde sie in halbverwestem Zustande aufgefunden. Der Mörder ist geständig.

Langensalza, 20. Sept. In Sundhausen erschlug der Landwirt Haßkerl aus noch unbekannten Gründen seinen Schwiegervater Engler mit einer Hacke und schnitt ihm dann noch die Kehle durch. Haßkerl wurde verhaftet.

Paris, 20. Sept. Jarosson, einer der größten Lyoner Spitzenfabrikanten, kehrte im Auto mit seinem Sohne von der Jagd zurück; in einer Straßenbiegung wurde der Wagen von einem anderen Auto angefahren. Beim Zusammenstoß wurden beide Autos in den Graben geschleudert; Jarosson war auf der Stelle tot, die anderen Insassen wurden schwer verwundet.

Lissabon, 20. Sept. In der Nähe von Oporto ist ein **Personenzug entgleist.** An **100 Personen** wurden **verwundet.**

Rom, 20. Sept. Neuerdings sind in Apulien fünf neue Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Soziales Leben.

* **Internationaler Ausstand der Seeleute?** Der Sekretär des englischen Seemannsverbandes, Havelock Wilson, hielt in der Marins Hall in London eine Rede, in der er mit Bezug auf den Plan, einen internationalen Ausstand in die Wege zu leiten, erklärte, das Datum des Ausstandes sei vorläufig nur den Führern der Bewegung bekannt, aber die Vorbereitungen seien schon weit vorgeschritten. Die Delegierten der Dockarbeiter würden demnächst eine Versammlung abhalten. Es würde eine Überraschung für die Reeder sein, wenn die Dockarbeiter sich den Seeleuten anschlössen. Die Versammlung sprach sich zum Schluß einstimmig zugunsten des Ausstandes aus.

Die Schles. Aerzte-Correspondence schreibt:

Therapeutische Nachrichten.

Der Ernährungszustand lässt bei vielen Kindern zu wünschen übrig. Die Ursache liegt häufig in der ungünstigen Wahl des Nährmittels, welches dem Kinde gereicht wird. Die Folgen, welche bei dem Gebrauch eines nichtzusagenden Nährpräparates entstehen, sind mitunter dauernde Schwächezustände, Blutarmut und bedeutendes Zurückbleiben im Wachstum. Je früher man zu einer rationellen Ernährungsweise übergeht, desto sicherer kann man diesen ungesunden Erscheinungen einhalten bezw. ganz abhelfen. Ein Nährmittel, welches bei regelmässigen Gebrauch stets mit Erfolg angewendet worden ist, worüber zahlreiche Anerkennungsschreiben zur Verfügung stehen, findet man in **Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback**, welcher nach ärztlicher Vorschrift hergestellt wird, **klinisch** erprobt und in **Krankenhäusern** im Gebrauch ist. Der Zwieback enthält Bestandteile, welche zur Muskel- und Knochenbildung unbedingt erforderlich sind. Ferner kann der Zwieback **Rekonvalenszenten, Magenkranken** und **blutarmen** Personen zur Stärkung angelegentlichst empfohlen werden.

C. A. Kühn, Breslau I.

Albrechtstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pf.** **4 Karton Mk. 1,20.**

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn

Druck und Verlag:

P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Neu eingetroffen empfehlen:

Herbstblusen .·. Winterwollen

in den verschiedensten Qualitäten.

Schmidt'sche Wolle, Kamelhaar- u. Seidenwolle.

Golfwolle zu Jacken.

Ludwig & Kleinwechter,

An den Bädern. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Für Hermsdorf (Kyn.)

suchen zum 1. Oktober cr.

Zeitungsausträger oder Austrägerin „Warmbrunner Nachrichten".

Zur Nachsaison

empfehle ein- und zweispännige Spazierfuhren, sowie

Gesellschaftswagen

zu extra billigen Preisen.

Auch Nachtfuhren werden ausgeführt.

Gleichzeitig bringe ich mich zur Uebernahme von Hochzeits-, Tauf- und Beerdigungs-Fuhren in empfehlende Erinnerung und bitte mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Max Hütter, Fuhrengeschäft, Hospitalstr. 4.

Zur Nachsaison

Scholzenberg

bei Warmbrunn.

Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

Idyllische Lage. Schattiger Garten mit Veranda. Totalaussicht auf das Riesengebirge. Schönste Waldpartien und Aussichtsturm.

Hochachtungsvoll **E. Schmidt.**

„Alkoholfreies Restaurant"

Markt 49. ▫ Hirschberg ▫ Markt 49.

Den geehrten Herrschaften sowie reisendem Publikum empfehle mein

:: freundliches Lokal ::

einer gütigen Beachtung. — Diverse ff. alkoholfreie Getränke —

Angenehmer Aufenthalt. Aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll J. Radotic.

Wegen Frachtersparnis

werden nur noch kurze Zeit alle

Handarbeiten

zu ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Eugen Glückselig, Warmbrunn

Kurpromenade 10|11, vis-à-vis dem Theater.

Schillergarten Berliner Hof

Hirschberg.

Täglich Auftreten der bekannten u. sonst überall beliebt gewordenen

Schadts Variété-Sterne

Eintritt **Wochentags:**
1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Sonntags:
1. Platz 40 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Montag und Donnerstag Programmwechsel.

Programme gratis. Kein Bierauschlag. Anfang 8 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Warmbrunner Schwarzbier

ist ein billiges, erfrischendes, nährhaftes Familiengetränk, und besonders für Kranke, Genesende, Touristen, Frauen und Kindern angelegentlichst zu empfehlen. Jede Flasche trägt unser Etikett, worauf wir zu achten bitten.

Warmbrunner Brauerei

S. Pringsheim G. m. b. H.

---

500 Mk. in Gold

monatlich und mehr können Sie nebenbei ohne Störung Ihrer Berufstätigkeit u. ohne Kosten verdienen, wenn Sie die Vertretung unserer Oele und Fette sowie unseres Kunstdüngers und des berühmten

Futterkalkes „Diokus"

übernehmen. Sehr lohnender Artikel u. überall gut eingeführt. Auskunft erteilt

E. Walter Fischer, Kraftfutterwerke

u. chem. Fabrik Böhlitz-Ehrenberg-Leipzig.

Familien-Nachrichten.

Geboren. 1 Sohn dem Augenarzt Dr. Reitsch-Hirschberg.

Gestorben. Postagent und Gemeindeschreiber Samuel Zwick, Boberröhrsdorf — Junggeselle Hugo Emmrich-Petersdorf — Pastor Kriegel, Seiffersdorf i. Rsgb. — Bauunternehmer Exner, Erdmannsdorf i. R. — Frau Stellenbes. Pauline Pohl, Herischdorf. — Frau Ziegeleibes. Henriette Ullmann, Hirschberg. — Frau Karoline Behunek, Jannowitz. — Früh. Spediteur Herm. Wagenknecht, Schreiberhau. — Frau Ida Lange, Boberröhrsdorf. — Früh. Handelsm. Ernst Völkel, Tschischdorf. — Frau Karoline Bettermann, Rabishau. — Frau verw. Ernestine Endler, Flinsberg.

Nachlaß-Auktion

Im Auftrage des Nachlaßpflegers Herrn Schornsteinfegermeisters **Hentschel** werde ich **Freitag, den 23. d. Mts., vorm. 10½ Uhr, in Warmbrunn, Voigtsdorferstr. 28** den Nachlaß der verstorbenen Frau Eisenbahnbetriebssekretär **Keltner** als:

2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank 1 Sofa, 1 Komode, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, 1 gr. Spiegel mit Schränkchen, 1 Bücher-Etagère, 1 Nähmaschine, 1 Regulator, 1 Spieldose, gute Federbetten, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, Glas- u. Porzelansachen u. vieles andere

meistbietend gegen Barzahlung bestimmt **versteigern.** Die Besichtigung der sehr gut erhaltenen Sachen kann ½ Stunde vorher erfolgen.

Johann Goerlich
beeideter Kreis-Auktionator
Hirschberg, Promenade 7.
Telefon 404.

Hotel de Prusse

Heute, Donnerstag,
sowie jeden weiteren Donnerstag:

Eisbein-Essen

Hochachtungsvoll Gustav Krause.

30jähriger Mann

mit sehr guten Zeugnissen, sucht bald

Beschäftigung

als **Portier, Kontordiener** oder in Geschäft als **Packer** u. dergl., ev. als Aushilfe. Off. erb. unt. A. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Monogramme in Ueberzieher

sowie in Wäsche u. auch alle anderen **Hand- und Weihnachts-Arbeiten** fertigt sauber und zu soliden Preisen

Frau Burzel, Ndr.-Herischdorf Nr. 89, part. rechts.

Mühlenanwesen.

Wind- oder Wassermühle m. ausr. Wasserkr. gesucht, möglich verb. m. Handels- u. Lohnmüllerei u. Sägewerk. Lohnanschlag erw. Eigentümer belieben Off. u. **Mühle 169** postlagernd **Görlitz** zu senden.

Eine Stube

und eine Kammer sind zu **vermieten** bei

Oswald Hütter, Hospitalstr. 4.

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Herren mit oder ohne Pension zum 1. Oktober zu **vermieten.**

Hermsdorferstraße 25.

Eine kleine Wohnung von

2 Stuben

zum 1. Oktober zu **vermieten** bei

Wilhelm Friedrich,
Ober-Herischdorf Nr. 223.

Johannisbeersträucher

große, rote, sehr starke Büsche, billigst **abzugeben**

Gärtnerei Herischdorf, alte Strasse
J. Wieliczek.

Bestellungen auf vorzügliche

Speise-Kartoffeln

nimmt schon jetzt entgegen.

Dom. Boberröhrsdorf.

Zahnatelier S. Burlin

Zahnersatz — Plomben

Hirschberg, Schildauerstr. 23 im Hause des Herrn **A. Weidlich** neben der Firma **M. Eisenstaedt.**

Sprechstunden von morgens 8 bis 6 Uhr abends, Sonntags bis 2 Uhr nachmittags. Telefon 454.

Gasthof zum „Weißen Adler"

Heute, Donnerstag, den 22. September:

Wild- und Geflügel-Essen

Hierzu ladet ganz ergebenst ein Frau Ottilie Wittwer.

Restaurant Wilhelmshöh.

Sonntag, den 25., und Montag, den 26. Septbr.:

Kirmesfeier. Wild- u. Geflügelessen

wozu freundlichst einladet **H. Tschentscher.**

Fische-Verkauf!

Am **Freitag** werden auf dem **Neumarkt** in **Warmbrunn:**

Frische Seefische

zum Verkauf gestellt.

Pürschels Warnemünder Fische-Verkauf, Hirschberg i. Schl.

Altertümer in großer Auswahl bei

E. Malitius, Hirschberg, Markt 26.

Je mehr Sie trinken Sinalco desto länger vertragen Sie Alkohol

---

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet ist, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äusserst wohltätige Wirkungen aus, ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit geniessen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeuge-Mittel** gegen **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung** oder **Verschleimung.** Ebenso läßt **Nectar** gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörungen, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,50 und 2,— in den **Apotheken** von **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Krummhübel, Schmiedeberg i. R., Erdmannsdorf, Hirschberg i. Schl.** usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten Schlesiens, ganz Deutschlands und des Auslandes in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf 3 und mehr Flaschen **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 300,0, Weinsprit 150,0, Himbeersaft 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermutkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man.